

Der Gesellschafter.

Den 15. Juli 1851.

Württembergische Chronik.

Am 11. Juli 1631 schlofen der Herzog Administrator Julius Friedrich von Württemberg und Graf Egon von Fürstenberg, der kaiserliche General, einen Vergleich zwischen Oestreich und Württemberg, vermöge dessen der Herzog sich dem Willen des Kaisers unterwarf, von dem Leipziger Bündniß sich lossagte und seine Soldaten entließ.

Am 12. Juli 1806 stiftete Napoleon auf den Trümmern des deutschen Reichs den rheinischen Bund, von welchem Württemberg unter den 13 Staaten, aus denen dieser Bund damals gebildet wurde (Bayern, Württemberg, Berg, Darmstadt, Nassau, Ansbach, Fürst Primas, Salm, Hohenzollern, Jsenburg, Liechtenstein, Leyen) das 2. Mitglied wurde. König Friedrich übernahm aber hiebei die Verpflichtung, ein Bundesheer von 12,000 Mann aufzustellen und an den Kriegen Napoleons Antheil zu nehmen.

Den 13. Juli 1809 nahm König Friedrich, der mit seinen Truppen zur Bekämpfung des Aufstandes in Oberschwaben ausgezogen war, in Weingarten sein Hauptquartier.

Den 14. Juli 1683 warf sich Prinz Georg Friedrich von Württemberg mit seinem Regiment in die von den Türken bereits eingeschlossene Stadt Wien und wagte sofort mehrere Ausfälle, wobei er in muthvoller Vertheidigung der Stadt große Beweise von Tapferkeit ablegte, aber bei einem derselben schwer verwundet wurde.

Die Differenzen zwischen dem württembergischen und preussischen Hofe sollen nun ausgeglichen seyn und in Balde gegenseitige Gesandte in Stuttgart und Berlin wieder akkreditirt werden.

August Becker und Julius Hausmann haben sich nun wirklich den Behörden gestellt und sind auf den Hohenasperg abgeführt worden.

Stuttgart, 11. Juli. Als einen sonderbaren Zufall kann ich Ihnen Folgendes mittheilen: Im hiesigen Katharinenhospital liegen derzeit drei männliche Personen neben einander, von denen Jeder den linken Schenkel gebrochen hat. Der eine brach ihn parterte, der zweite bei einem Sturze aus der Beletage, der dritte bei einem Sturze aus dem dritten Stocke!

In der Allee vor dem Büchsenthore nahe beim Sträßlingsbau entdeckten in Stuttgart einige Knaben ein Eichhörnchen. Jugendliche Lust und die Begierde, es zu erhalten, spornten den kacksten unter ihnen an, dasselbe zu fangen. Mit vieler Mühe trieb er dasselbe auf die Krone des Baumes, als er aber glaubte, dasselbe mit der einen Hand erfassen zu können, ließ er auch die andere los und stürzte aus einer sehr bedeutenden Höhe herab. Augenzeuge sprang sogleich herbei, um wo

möglich dem Knaben noch Hülfe zu bringen, denn daß er zerschmettert seyn werde, glaubte er kaum mehr bezweifeln zu können. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er den Knaben sich erheben sah, und nicht die geringste Beschädigung an ihm wahrnehmen konnte! Dieß dürfte wohl nicht der Fall gewesen seyn, wenn die Schwere des Körpers beim Sturze sich auf einen einzelnen Theil geworfen hätte, so aber fiel er mit dem ganzen Rücken flach auf den Boden, und fühlte nur im Sprechen Beschwerden in der Gegend der Lunge, die durch den Fall zu sehr erschüttert, in ihrer Thätigkeit gehemmt wurde. Nach wenigen Minuten hob sich aber auch dieser Uebelstand und der Knabe kann sich jetzt rühmen, bei einem Sturze mit heiler Hand davon gekommen zu seyn, bei dem vielleicht tausend Andere das Leben eingebüßt hätten.

Wenn der Kaiser von Oestreich nach München kommt, wird er auch nach Stuttgart gehen, um den König von Württemberg zu besuchen. Dann wird zufällig der König von Preußen zur Huldigung in die neu erworbenen Hohenzollernschen Besitzthümer gehen und von da einen Abstecher nach Stuttgart machen. Da es aber nicht schicklich ist, daß der König den etwas einsam gewordenen Weg zwischen Stuttgart und Berlin, auf dem übrigens kein Gras gewachsen ist, zuerst befährt, so wird ihn vorher der preussische Gesandte v. Sydow einweisen, indem er offiziell wieder seinen Posten in Stuttgart einnimmt. — Schon aber haben die Zeitungen wieder von ein paar Steinen gehört, die in den Weg geworfen werden könnten. Württemberg soll dem Zollverein kündigen wollen, weder zu seinem Vortheil, noch des Zollvereins Nachtheil, der dem Norden Deutschlands, namentlich den Hansestädten bessere Bedingungen stellen könnte, wenn er durch die süddeutschen Zollländer weniger gebunden wäre.

In einem Berichte der Kasseler Zeitung über die Londoner Industrie-Ausstellung wird über die schlechte geschmacklose und unzweckmäßige Aufstellung der Erzeugnisse des Zollvereins sehr geklagt. Unter den Kleinigkeiten werthen die recht hübschen Schnitzereien von Eisenbein aus Geißlingen in Württemberg gerühmt. Dabei ist weiter bemerkt: Man sagt von Bauern geschnitzt; es muß wohl wahr seyn, sonst würde man die zierliche und nette Arbeit nicht dadurch entstellt haben, daß man den Thieren sammtlich schwarze Augen gemalt hat. Mögen daran unsre Geißlinger Landleute entnehmen, was an ihren sonst beliebten Arbeiten ausgekehrt wird.

Tages-Neuigkeiten.

Der hohe Bundestag in Frankfurt hat am 7. eine Ausschüßigung und am 8. eine Plenar-sitzung gehalten. Nach Frankfurter Blättern werden Bundesbeschlüsse über die Volksvertretung in den einzelnen Staaten und ein

allgemeines Pressgesetz für ganz Deutschland nicht lange auf sich warten lassen. Die häufigen Beratungen des Berliner Ministeriums unter Vorsitz des Königs sollen damit im Zusammenhang stehen. An Thüringer Staaten sollen Aufforderungen ergangen seyn, selber die Wahlgesetze aus dem Jahr 1848 zu ändern, die Antwort habe gelautet: ihu' Du's.

Gegen die Gewohnheit hoher Herren kam der König von Bayern von seinem Ausfluge in die fränkische Schweiz eine halbe Stunde eher als angesagt war, nach Bayreuth zurück. Das war aus gewissen Gründen ärgerlich, aber die Bürgermeister verloren den Kopf nicht, sie fuhren zum König und baten ihn, eine halbe Stunde beide Augen zuzubrühen. Als der König sie aufstah, war die ganze Stadt prächtig erleuchtet.

Der König von Sachsen ist nach Wien gereist. Kaum hatte er die östreichische Grenze betreten, so stellte sich ein Zahlmeister des Kaisers von Oestreich ein und löste den sächsischen Zahlmeister ab. Von der Grenze an durch das ganze Reich sei der König Gast des Kaisers, erklärte er, der Kaiser habe es ausdrücklich befohlen. Von Wien geht der König nach Italien und Tyrol.

Wer die Paulskirche noch einmal so sehen will, wie sie vor Jahren die Bühne war, wo Deutschlands Geschichte verhandelt wurden, muß eilen. Sie wird ausgeräumt, das Archiv, die Bibliothek, die Rednerstühle verschwinden, bald werden wieder die Klänge der Orgel und die Lieder der Gläubigen erschallen. Der Bundestag tritt die Erbschaft an.

In Berlin wird ein Hauslehrer für zwei Knaben gesucht, dessen Haupteigenschaft ein altpreussisches Herz mit den damit in Verbindung stehenden Tugenden seyn muß. Der Lehrer soll mit seinen Zöglingen mitten im Walde leben und hier seine kleinen altpreussischen Bärchen lecken. Dafür erhält er für das erste Jahr außer freier Station 100 Thaler, im folgenden 150 Thaler und im dritten 200 Thaler. Das altpreussische Herz muß geläufig französisch parlieren und in der Musik erfahren seyn.

In Schlessien hat man eine Räuberbande verhaftet, die schon länger mit Pferd und Wagen raubend und stehend das Land durchzog. Zehn Einbrüche und sechs Raubthaten haben sie schon eingestanden.

Mit der großen Köhlerischen Erbschaft in Ostindien hat sich aufgeklärt. Die englische Regierung hat die Köhler in dem Badenschen Orte Hockenheim als die wahren Erben anerkannt, doch bekommen sie nur 40 Millionen.

Bei einem Brande in Magdeburg griff das Feuer so schnell um sich, daß eine Wittve mit drei Kindern, die in dem höchsten Stockwerk eines Hauses wohnte, nicht mehr gerettet werden konnte und verbrannte.

Luxemburg, 4. Juli. Eine erbauliche Geistergeschichte hat sich hier zugetragen. Ein Mädchen aus dem nahen Fayencierthale soll dem Ortgeistlichen entdeckt haben, ihr sei die selige Großmutter zu verschiedenen Malen erschienen, weil die erbetenen Todtenmessen nicht gelesen worden waren. Dem Geiste der Großmutter die ewige Ruhe zu verschaffen, ordnete der Geistliche eine feierliche Messe an, und nachdem er lange und inbrünstig gebetet, erschien dem Mädchen, das lange harrend kniete, seine Großmutter, in der Berklärung, schritt vom Hochaltar auf es zu und legte ihre Hand auf des Mädchens

Gebetbuch, das an der Erde lag. Das Mädchen fiel in Ohnmacht; außer ihr hatte Niemand in der Kirche die Erscheinung gesehen; aber als man das Buch aufhob, siehe, da war es durch und durch verbrannt und die Form einer Hand deutlich ausgezeichnet. Die Großmutter hatte auf diese Weise bekundet, daß ihr irrender Geist nunmehr erlöst sey! Und das Volk sah das Wunder, glaubte, fiel nieder und betete an. Das Buch wird noch gezeigt, es ist ganz künstlich gebrannt. Das Mädchen bewahrt es auf als eine heilige Reliquie!

Ein ähnlicher Fall, als kürzlich bei der Beerdigung eines Protestanten in einer schlessischen Ortschaft, hat sich jetzt in Karlsdorf (nordwestlich des Mähren) zugetragen. Nach einem Bericht im Wanderer widersetzte sich die Gemeinde der Beerdigung eines greisen Selbstmörders auf dem Kirchhofe. Man ließ die Leiche vom Friedhofe weg nach der Stätte des Selbstmordes schleppen und vom Wasenmeister, das Gesicht zur Erde gekehrt, einscharrren. Dieß trug sich am 7. Juni zu. Am 16. erschien ein Kommissär der Hohenstädter Bezirkshauptmannschaft mit 24 Mann als Bedeckung. Die Leiche wurde nach dem Friedhofe gebracht, und der Pfarrer mußte sich zur Einsegnung bequemen, weil ihm gedroht worden war, daß er die Kosten der Verzögerung, so wie die Verpflegung der Exekutionsmannschaft zu tragen haben würde.

Durch Kabinettsbefehl verbietet der König von Bayern der Armee alle Geschenke an Ehrensabeln, Degen und Pokalen an Offiziere und Generale. Es scheint, daß es für unstatthaft gehalten wird, wenn die Soldaten durch dergleichen Ehrengeschenke einen Offizier vor den andern auszeichnen und ihre Anhänglichkeit bekunden.

Kurbessen muß recht krank seyn, denn seine Aerzte verordnen jeden Tag eine andere bittere Arznei. Die letzten Tage haben wieder zwei neue Verordnungen gebracht. Kein Staatsdiener soll für die Handlung, die ihm von seinem Vorgesetzten befohlen wird, verantwortlich seyn. Die Unverantwortlichkeit steigt so die ganze Staffel der Beamten bis zu den Ministern hinauf, die alles verantworten. Eine andere Verordnung legt die Landespolizei an allen Orten, an denen es für gut befunden wird, in die Hände der Staatsbehörden. Dem Landtag soll die Verordnung, die unter Guttheißung der Bundeskommissäre erfolgt ist, zur Genehmigung vorgelegt werden. Den meisten Angestellten wird der Urlaub verweigert, sogar dem Kapellmeister Spöhr. Er ist aber ohne Urlaub abgereist.

Beinahe wäre es in Berlin zu schlimmen Auftritten zwischen Soldaten selber gekommen. An 100 Dragoner und Schützen kamen von einer Festlichkeit lärmend zum Halle'schen Thore herein; die Thorschwache verwies zur Ruhe und arreirte einen der argsten Schreier. Das nahmen die halb Trunkenen übel, verlangten Freilassung des Gefangenen und singen Handel an. Nur als der kommandirende Unteroffizier die Wache unter das Gewehr treten, scharf laden und dreimal das warnende Hornsignal geben ließ, stoben die Lärmenden auseinander. Herzuweisende Patrouillen nahmen Verhaftungen vor.

Das Zeugniß des Engländers Oberst Hodges über das Regiment der Dänen in Schleswig darf wohl gelten; denn der Oberst hat seit drei Jahren für die Dänen Partei genommen. Er sagt in seinem amtlichen Bericht an Lord Palmerston: Ich war in Egypten und

Eyrien, aber solche willkürliche Wirthschaft, wie sie die Dänen in Schleswig sich erlauben, habe ich nicht gesehen. — Ein anderer Diplomat äußerte: Die Behandlung der Schleswiger ist eben so schlecht als gefährlich. Rußland verfährt in Polen nicht halb so willkürlich und quälerisch.

Der Mörder der Gräfin von Görlich, Joh. Stauff, soll nun zu Erleichterung seines Gewissens ein unumwundenes Bekenntniß seiner Schuld abgelegt haben. Der Direktor des Zuchthauses Marienschloß soll gesonnen seyn, hierüber zum Besten der Anstalt ein Schriftchen herauszugeben, welches die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird.

Köln, 8. Juli. Heute wurde an unserem Schwurgerichte ein Todesurtheil gefällt und zwar gegen Franz Raveaux, wegen Hoch- und Landesverrats, weil er die Reichsregentschaft annahm, sich am bairischen Aufstand betheiligt und von Frankfurt nach Stuttgart übersiedelte. Der neue Oberprokurator v. Seckendorf, der das öffentliche Ministerium vertrat, entwickelte die Anklage, bei der er den Angeklagten selbst gegen sich reden ließ, indem er aus dessen Schrift Stellen vorlas, namentlich die Rede, welche Raveaux hielt, als er seinen Wählern dafür seinen Dank aussprach, daß sie ihn zum Reichsregenten erwählten. Da Raveaux nicht erschien, erfolgte der Spruch nicht durch Geschworene, sondern durch den Gerichtshof.

Münzeheim in Baden, 8. Juli. Ein schweres Gewitter, das sich heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr über unserer Gemarkung entlud, überraschte den hiesigen Bürger Heinrich Wölker und dessen Dienstmädchen bei der Feldarbeit. Sie flüchteten sich eiligst zu einem Baume. Aber kaum hatten sie die vermeintliche Sicherungstätte erreicht, als den Baum ein Blitzschlag traf, der beide augenblicklich zu Boden streckte. Bedauerndes Opfer von Nichtbeachtung der vielseitigen öffentlichen Warnungen, bei Gewittern keinen Schutz unter Bäumen zu suchen, da solche bekanntlich den Blitz anziehen.

Gemeckheim, 5. Juli. Der Bediente eines hiesigen Offiziers benutzte gestern die kleine Entfernung seines Herrn, um dessen Sekretär an der Rückseite anzubohren und aufzubrehen und eine Summe von 3000 fl. Banknoten daraus zu entwenden. Mit dieser Summe und einigen gestohlenen Kleidungsstücken flüchtete er sich nach Frankreich. Kaum hatte der Bestohlene seinen Verlust bemerkt, so eilte er, begleitet von dem hiesigen Gendarmeriebrigadier, nach Weissenburg, und es gelang ihnen, den Thäter daselbst in dem Augenblick zu verhaften, als er die Stadt in einer Chaise verlassen wollte. Die Banknoten hatte er bereits in Bergzabern umgewechselt und daselbst bei einem Agenten Vorkehrungen zu seiner Ueberschiffung nach Amerika getroffen. Das Geld wurde bis auf einen kleinen Rest bei ihm vorgefunden und er selbst der französischen Behörde in Weissenburg überliefert.

Wem's an Zeit oder Geld fehlt, das Alpenglücken an Ort und Stelle zu bewundern, dem rathe ich, schnell nach Nürnberg zu reisen. Da läßt ein verdienstvoller Landmann, der Hofmaier Schellhorn in seinem Diorama die Alpen glücken, daß jeder Schweizer den Kubreigen singt und das Heimweh bekommt, und selbst die Nürnberger, die doch viel Schönes haben und sehen, sind entzückt.

In diesen Tagen kam in München ein Menschenraub

vor. Ein Landfabrer griff in einer Straße die 12jährige Tochter eines Militärschmiedes auf, verstopfte ihr den Mund, knielte sie und warf sie auf seinen mit einer Leine überspannten Wagen. Da lag schon ein anderes Mädchen, dem es unterwegs gelang, die Bande der Münchnerin zu lösen, daß sie entfliehen konnte. Fuhrleute brachten sie nach München zurück.

Ein Schade ist, wenn ein so hübscher Regenschirm naß würde, hat ihm ein Fabrikant in Wien einen wasserdichten Rock angezogen, einen Regenschirm-Makintosh. Es ist ein zarter, unfurchdringlicher Ueberzug, wird nur leider schwer, wenn er naß wird.

Die Judengemeinde in Pesth hat sich mit der christlichen vereinigt und die Israeliten sollen ohne große Schwierigkeit mit den nichtisraelitischen Staatsbürgern verschmolzen werden.

Fanny Elster, die Tänzerin, hat sich von der Bühne ins Privatleben zurückgezogen und in Wien einen Palast für 600,000 fl. käuflich an sich gebracht. Lola Montez, die Gräfin, wird, was sie gewesen ist, wieder Tänzerin, da sie vor Schulden sich nicht mehr zu retten weiß.

Der Papst kehrt sich nicht an die Protestationen der Engländer. Er hat kürzlich abermals fünf neue katholische Bischöfe ernannt.

Türkei. In den Küstenländern des griechischen Meeres und zum Theil auch im südlichen Rußland haben im Monate Mai die Heuschrecken außerordentlich viel Schaden gethan. In jenen Gegenden, die den europäischen Fruchtspeicher bilden, hegt man jetzt Furcht vor einer Hungersnoth, insbesondere soll aber die Krimm ganz verwüstet seyn. Ungeheure Masse dieser Insekten, die gleich Wolken über den Archipel zogen, sind in diesen ihren Zügen von den bestigen mit Hagel untermengten Regengüssen niedergeschlagen worden: bei Metelin ist, was beinahe unglaublich klingt, die Meeresfläche in einem Umkreise von zwölf Meilen von einer kompakten Masse derselben, die hin und wieder zwei Meeres Höhe erreicht, bedeckt und die Luft mit einer Fäulniß der Art verpestet, daß man dort mit Angst dem Ausbruche gefährlicher Krankheiten entgegen sieht. Nach einem Berichte des Generalgouverneurs im Archipelagus soll die Noth auf manchen Inseln so groß seyn, daß die Bewohner massenweise nach Konstantinopel und in verschiedene Gegenden Asiens ziehen, um sich Lebensmittel zu verschaffen.

Der Präsident Louis Napoleon reist in seinem Lande herum und hält Tischreden, doch muß er jedesmal das Konzept seinem Minister, der ihn begleitet, vorher zeigen. In Paris cirkulirt eine Bittschrift der Kaufleute und Gewerbetreibenden an die Nationalversammlung, worin gebeten wird, dem jetzigen Präsidenten diese Würde vorläufig auf die Dauer von 10 Jahren zu verleihen. Die Petition zählt bereits 11,500 Unterschriften.

Wir haben den Auftrag, unsere sämtliche Leser nach London einzuladen, nicht in den Glaspalast, den sie nebenbei auch besuchen dürfen, sondern zu dem vierten Friedenskongreß, der dort am 22. Juli und die folgenden Tage gehalten werden soll. Die Freunde des allgemeinen Friedens, die im letzten Jahr in Frankfurt versammelt waren, um über die besten Mittel zur völligen Abstellung des Krieges zu beraten, laden alle Menschenfreunde der verschiedensten Länder ein, dem London-

ner Kongress persönlich beizuwohnen oder ihre Bestimmung schriftlich zu erklären. Die ehrenwerthesten und wohlmeinendsten Männer aus England, Frankreich, Deutschland und Amerika stehen an der Spitze, wir zweifeln aber doch, daß der Krieg im Großen und im Kleinen noch in dem laufenden Jahr abgeschafft werden wird.

In Chile hat man am 2. April ein starkes Erdbeben gehabt, wodurch die Stadt Valparaiso einen großen Verlust erlitt. Ueber 100 Wohnhäuser sind eingestürzt doch ist kein Menschenleben dabei zu Grunde gegangen.

Die beiden Halbbrüder.

(Fortsetzung.)

Was mag das für ein Jubel und eine Freude gewesen seyn, versetzte Wartheim begeistert, als Polen und Magyaren sich einander als Brüder und Verbündete begrüßten.

Das hätt ich auch sehen mögen! rief Horvad aus. Nun ich habe die Hoffnung, ähnliche Auftritte werden im Laufe unseres Befreiungskampfes noch mehr denn einmal stattfinden. Da sind z. B. die Italiener —

Ein wilder Fluch, welchen in diesem Augenblick Janos, der etwas zurückgeblieben war, ausstieß, unterbrach Horvads Rede. Die beiden Freunde hatten nicht sobald wahrgenommen, daß ein österreichischer Infanterist dem Pferde des Dieners in die Zügel gefallen war, während ein anderer den rechten Arm des Reiters festhielt, als auch ihnen ein vielschimmiges Halt! zugerufen wurde, dem durch wenigstens sechs im Anschlag begriffene schwarze Soldaten, welche sich plötzlich aus dem nahen Graben, wo sie verborgen gelegen, erhoben, ein fürchterlicher Nachdruck verliehen ward.

In die Hölle mit Euch! schrie Horvad, drückte seinem Renner die Sporen in die Weichen, das edle Thier bäumte sich und slog, kaum die Erde berührend, davon. Robert folgte. Keine der nachgesendeten Kugeln hatte getroffen. Als sie nach einer Weile langsamer zu reiten begannen und sich umsahen, erblickten sie zu ihrer nicht geringen Freude den ehrlichen Janos, wie er auf schaumbedecktem Kopfe daher sprengte.

Der wird mit seiner rechten Hand keinen Zügel mehr berühren! rief er schon von ferne, den Lauf seines Pferdes maßigend.

Wie hast Du Dich aus den Klauen dieser plumpen Kerle gerettet? fragte Horvad, als der Entronnene völlig herangekommen war.

Hauptmann! versicherte Janos, die einfältigen Destreicher hätten sich nicht träumen lassen, daß auch ich ihnen entweichen würde. Als Sie und der Herr Lieutenant wie der Sturmwind davon sausten, da blickten ihnen die Weisfröcke voll Verwunderung nach, ich nicht faul, empfehle meine Seele Gott, reiße meinen Arm los, ziehe meinen Säbel, gebe meinem Pferd die Stiefelriemen zu schmecken, haue dem Kummel die Hand ab, mit dem er die Zügel meines Braunen hielt, und die Destreicher fluchten und tobten, wie ich frank und frei Reißaus nahm.

Das hast Du gut gemacht, Janos! lobte Horvad. Die Feinde müssen noch pfißiger werden, wenn sie brave Leute fangen wollen.

Görgeys Hauptquartier war damals zu Losonj. Es war Abend, als unsere Freunde bei Hütel auf die ersten Vorposten des ungarischen Heeres stießen. Da

ihre Kasse ermüdet, sie selbst aber durstig und hungrig waren, so ritten sie in eine kleine Dichtung des an der Straße sich hinziehenden Waldes, wo drei große Feuer loderten, um die ungefähr drei bis vier hundert Mann herumlagern und sich mit Gefangen und fröhlichen Gesprächen die Zeit zu vertreiben. Einige Honveds sprangen so gleich dienstfertig auf sie zu, nahmen die Zügel ihrer Pferde und führten dieselben in eine große hölzerne Hütte, die als Stall diente. Um eines der Feuer lagerten Etkosse in ihrer eigenbümlichen Tracht. Robert hatte hier eine erwünschte Gelegenheit, die wilden Söhne der Haide mit Mäße betrachten zu können. Ihre Füße waren mit Stiefeln bekleidet, in welchen kleine eiserne Sporen saßen und in denen sich der untere Theil der blauen, eng und stramm anliegenden Schnürbojen verlor; ein blauer, kurzer Attila bedeckte ihren Oberkörper, der noch überdies durch einen weiten Mantel vor der Kälte geschützt wurde; ihre Kopfbedeckung war ein runder Hut, der mit einer langen schwarzen Feder und mit einer ungarischen Nationalkardede geschmückt war. Als Waffen dienten diesen wilden Gestalten eine Peitsche mit kurzem Stiel und langer Schnur, an deren Ende eine bleierne Kugel befestigt war, ein scharfes Handbeil, das sie sehr geschickt zu handhaben verstanden, ein langes im Gürtel steckendes Messer, ein Karabiner und zwei Sattelpistolen.

Um die anderen Feuer lagerten Husaren und Honveds.

Die tapferen Krieger luden unsere Freunde ein, am Feuer Platz zu nehmen, welcher Einladung sie eben so bereitwillig Folge leisteten, als derjenigen, die sich auf ein Weinsäßchen und auf am Feuer geschmorte Enten und Gänse bezog. Unterdessen erlustigten sich die einzelnen Gruppen der Gelagerten mit Gefangen, indem zuerst die Etkosse, dann die Husaren und zuletzt auch die Honveds ein Lied anstimmten. Eine nachahmungswürdige Ordnung und Einigkeit herrschte bei diesen Natursohnen. Während eine Abtheilung sang, hörten die anderen schweigend und aufmerksam zu. Es waren lauter kräftige, kriegerische und patriotische Gesänge, die hier ertönten, und da für manchen der geehrten Leser ein solches Magyarenlied von Interesse seyn dürfte, so füge ich das der Honveds an. Dasselbe lautete zu deutsch etwa folgendermaßen:

Das Vaterland ist in Gefahr,
Es droht uns Schmach und Schande:
Der doppeltöpfige Kaiseraar
Haust mordend in unserem Lande!
Der Kossuth rief; — und das Wort erscholl
Ins Herz edem Ungarsohne.
Und zum Schutz des Landes erhoben sich
Die Honvedbataillone.

Es naht heran die Kaiserarmee
Vom Süden und vom Norden.
Es naht der grausame Zellschich
Mit seinen Kroatenhorden; —
Sie wollen das alte, gute Recht
Vernichten mit Spott und Hohne:
Doch, hei! da kommen mit kühnem Mut
Die Honvedbataillone.

Es tobt die Schlacht, es flirrt das Schwert,
Es knattern die Gewehre!
Es sieht der Feind in wilder Hast,
Gerettet ist Ungarns Ehre;
Und fragt Ihr: Wer hat den Sieg erlämpft?
Wer errang die Lorbeerkrone?
So ruft Euch das Land die Antwort zu:
Die Honvedbataillone!

(Fortsetzung folgt.)